

- Ueber einige Arten, deren Vorkommen in den Karpathen ungewiss oder ungenügend gekannt ist. — Mittheilungen d. ornith. Vereines in Wien. III. 1879. p. 73—75.
— vgl. Jahresbericht.

- Wagner, M. Jagdbilder aus Siebenbürgen. II. Die Geier in Siebenbürgen. — Nitzsche's ill. Jagdzeit. V. 1877. p. 23—26.
— Ein glücklicher Schuss (*Vultur cinereus*). — Waidmännisch. IV. 1884. p. 216.



Die Geschichte des Hahnes.

Von P. R.

Der Hahn nimmt einen wichtigen Platz in der Geschichte ein. Ein Hahn weissagte Themistokles seinen Sieg über Xerxes. Nach Aristophanes erwies man ihm vor der Regierung des Darius und Megabazes göttliche Ehren in ganz Persien.

Numa Pompilius bekam seine Inspirationen von einem Hahne. Dieser Vogel beeinflusste die Wahl des Romulus über den Platz, wo Rom hingebaut werden sollte. Man opferte ihm dem Apollo, Mars, Mercur und Aesculap. Mohamed begegnete im ersten Himmel einem so grossen Hahn, dass dessen Kamm den zweiten Himmel berührte.

Die mohamedanischen Aerzte sagen, dass Allah mit Vergnügen Jenen zuhört, welche den Koran lesen, Jenen, welche ihre Fehler bekennen, und dem Hahn, dessen Krähen eine göttliche Melodie ist. Wenn er zu singen aufhören wird, ist das Ende der Welt nahe.

Man stellt den Hahn auf die Spitze der Kirchtürme, um den Menschen zu erinnern, dass er Gott nicht verleugnen dürfe, wie es sein Sohn durch Petrus wurde.

Leneven sagt, dass die Gothen einen Hahn als Feldzeichen trugen, wie jetzt die Malayen, und aus diesem Grunde setzt man ihn als Schmuck in die gothischen Kirchen. Das Krähen dieses Vogels hat immer einen mysteriösen Einfluss auf die Menschheit ausgeübt. Nachdem er den heiligen Petrus mit Schande bedeckt hat, hat er den Poeten unzählige Verse inspirirt und wurde als ein Ausdruck der parlamentarischen Sprache angenommen. In manchen Ländern hält man ihn für einen Vogel von böser Vorbedeutung.

Ein afrikanischer Volksstamm erklärt, es sei ein Hahn, welcher ihn zu Negern und verschieden von der übrigen Menschheit gemacht hätte. Nach ihm modelte der grosse Geist während des Tages, die menschliche Masse, bei Sonnenuntergang hatte er schon etwa fünfzig Figuren gemacht: unter ihnen waren mehr oder weniger braune und einige ganz schwarze, er stellte sie in die Nähe und besichtigte sie vor Einbruch der Nacht: es kam ihm vor, dass sie viel hübscher wären, wenn sie alle weiss wären.

In Folge dessen bereitete er Kalkmilch und malte sie bei Mondenschein, diese Operation, welche nicht ohne Schwierigkeiten war, konnte jedoch nicht beendigt werden, bevor die Morgenröthe anbrach und der Hahn zu krähen begann. Da beschloss er den Rest in dem Zustande zu lassen in dem sie sich gerade befand. Dank dem unzeitigen Krähen des Hahnes gibt es Weisse und Neger.

Die Subimbas verabscheuen die Hähne, und die Afrikaner trösten sich, indem sie sie aufziehen um sie von ihren Feinden aufessen zu lassen. Schiffbrüchige Neger wurden auf eine der Célebes-Inseln geworfen und da sie nicht in ihre Heimat konnten, mussten sie in Bantam bleiben.

Während einiger Zeit lebten sie an den Küsten und nährten sich von Fischen. Aber sie bemerkten, dass die Hühnervögel, welche sie besaßen, in ihrem Dorfe die Räuber und Diebe anzogen. Deswegen verliessen sie ihre Niederlassung und siedelten sich mehr im Innern des Landes an, feierlich schwörend, niemals weder Hahn noch Henne zu halten. (*Diario de Centro america de Guatemala.*)



Das schwanzlose Huhn.

Von Freifrau von Uim-Erbach.

Da ich seit jeher eine besondere Liebhaberei für die von der Natur und den Menschen etwas stiefmütterlich behandelten schwanzlosen Hühner hegte und stets einen solchen Stamm in meinem Geflügelhofe hielt, so interessirte es mich auch unwillkürlich Näheres über dessen Abstammung zu erfahren und bringe ich eine Abbildung eines Stammes derselben.

Als Beweis der weiten Verbreitung des schwanzlosen Huhnes mögen die vielen Benennungen gelten, welche dasselbe in den verschiedenen Ländern, wo es sich aufhält, führt. In Deutschland findet man häufig bei den Bauern Hühner ohne Schwanz, welche unter folgenden Namen Kaul-, Klut- oder Klumpuhln, auch Klüter-, Purzel-, Stummel-, oder Stumpfschwanz, als gemeines Haushuhn betrachtet werden.

In England nennt man es Rumpless- oder Persian-fowl oder Rumpkin, in Frankreich: Poule sans queue oder sans croupion, in Holland: Klomp-Kluthoen oder Bolstaart, in Belgien: Waalekieken und in Dänemark: Gomphoen etc.

Die wissenschaftliche Benennung für das schwanzlose Huhn ist nach Temminck *Gallus caudatus*, oder *Gallus cauda seu propygio carens*, nach Linné.

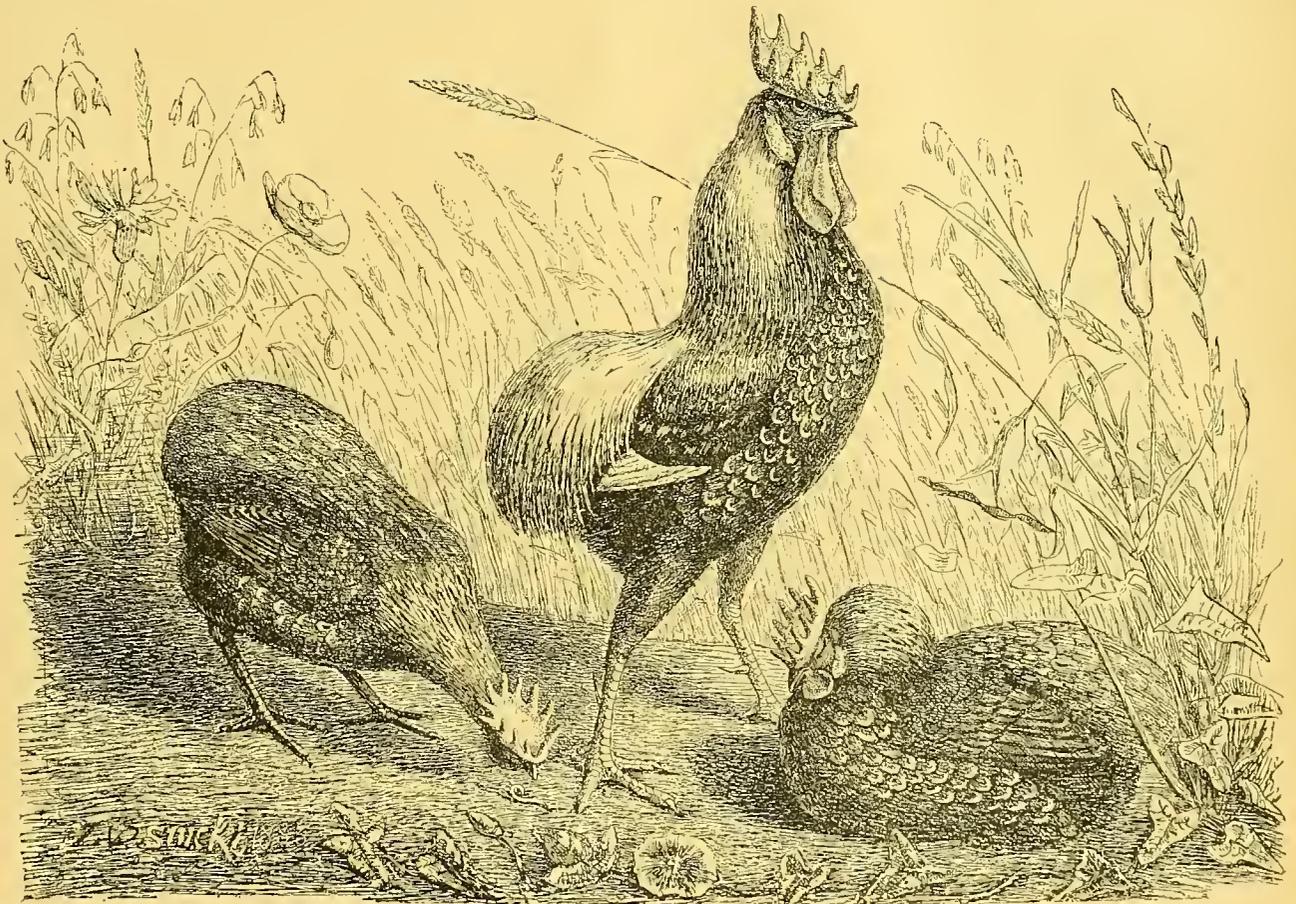
Der erste ältere Naturforscher, der die ungeschwänzten Hühner erwähnt, ist Ulysses Aldrovandus und zwar finden wir sie in seiner 1601 erschienenen „Ornithologia“ als *Gallina ex persia, quod cauda careat* beschrieben, nebst der Abbildung eines solchen ungeschwänzten Hühnerpaars. Ein englischer Forscher, J. Clayton, berichtet 1693, er habe beobachtet, dass in Virginia fast alle Hühner keine Schwänze hätten und glaubt, dass, wenn man unsere Hühner dorthin brächte, auch diese bald ihre Schwanzfedern verlieren würden!

Dieses ist allerdings höchst unwahrscheinlich, dass ein Klimawechsel einen solchen Einfluss auf die Federbildung ausüben könnte? Buffon schliesst sich zwar obiger Ansicht an und gibt uns in seiner 1787 erschienenen „Histoire Naturelle“ nebst Abbildungen eines sehr bunten Kluthahnes, mit anfrechtstehendem tiefgezacktem Kamme und einer solchen hellgelben Henne, mit Muschelkamme,

folgende Beschreibung des „Coq sans croupion, coq de Perse ou de Virginie“.

Die meisten Hühner von Virginien haben keine Schwänze, sie sind aber zuverlässig von englischer Race. Die Einwohner von Virginia versichern, dass diese Vögel, wenn sie von auswärts in diese Colonie gebracht würden, alsbald ihren Schwanz verlieren. Wenn sich dieses so verhält, sollten sie virginische und nicht persische Hühner genannt werden, da die Alten sie nicht gekannt zu haben scheinen und erst nach Entdeckung der neuen Welt ihrer erwähnen. Fournier versicherte mich, dass, wenn man die Kluthühner mit unserem gewöhnlichen Landhuhne kreuzte, daraus Hühner mit einem halben Schweife entstanden etc. Auch nur eine Fabel! Ich vermuthete, dass unter dem, in Virginia vorkommenden schwanzlosen Huhn, das in Amerika ziemlich verbreitete, wild lebende Grashuhn,

gesehen. Unter Wallikiki verstehen die Eingeborenen das Djungel- oder Waldhuhn, Gallus Stanleyi (Wallidjungel [Bambus-Dickichte] Kikili-Huhn), während sie das hier eingeführte Cochinchina, Chocikukello heissen. Dass die Cochinchina-Hühner eine sehr weite Verbreitung durch die Engländer gefunden haben, steht fest; so sind dieselben nicht nur in fast ganz Europa heimisch geworden, sondern auch von China aus nach Japan eingeführt worden u. zw. dort unter der sehr ähnlichen Benennung Kukin-Kei. Da diese plumpe Hühnerrace im Vergleich zu ihrer Grösse und zu den in Ceylon wild vorkommenden Pfauen und Fasanen, mit ihren enormen Schweifen, nur einen sehr unbedeutenden Schwanz besitzt, so ist es wohl möglich, dass sie von den Insulanern als schwanzlose Hühner bezeichnet wurden. Allerdings ersah ich aus einer von V. Kollar unter Mitwirkung namhafter Gelehrter



Gallina crypturus, gemeint ist, dem die Zierde des Schwanzes ganz fehlt. Bei den Eingeborenen soll es auch gezähmt gehalten werden und vielleicht stammen von diesem Grashuhn unsere Kaulhühner ab? — Obgleich der berühmte holländische Ornithologe Temminck und nach ihm Sonnini, Ch. Luc. Bonaparte und Andere, es als gewiss annehmen, dass es als sog. Wallikiki auf Ceylon wild und gezähmt als schwanzloses Huhn vorkommt, so hat uns doch ein anderer englischer Naturforscher E. L. Layard eines anderen belehrt, indem er 1850 von Ceylon aus schreibt:

Das ungeschwänzte Huhn findet sich trotz Temminck's Behauptung nicht wild hier vor. Es klingt vielleicht als eine Ueberhebung meinerseits, wenn ich sage, dass wohl Niemand so gut in der Fauna Ceylons bewandert ist, wie es bei mir der Fall und wenn ein wildes Huhn ohne Schweif hier bestände, so hätte ich es jedenfalls schon

herausgegebenen „bildlichen Naturgeschichte“. Folgendes: „Seltener sehen wir die gezähmten Abkömmlinge des Kluckhahns (*Gallus caudatus*), dessen Descendenz gleichfalls vollkommen ungeschwänzt, in den Wäldern auf Ceylon sehr gemein ist.“ Ich vermuthete, dass diese nur verkümmerte Schwänze haben.

Unsere einheimischen, in der Freiheit lebenden, zu der Familie der Scharrvögel zählenden, hühnerartigen Vögel, das Feldhuhn und die Wachtel besitzen ja auch nur einen äusserst kurzen Schwanz, der bei ersterem 4 Zoll, bei letzterer nur $3\frac{1}{2}$ Zoll misst, was ihnen eine fast kugelförmige, unseren Kaulhühnern ähnliche Gestalt gibt. Als Stammeltern unseres Haushuhnes kann unbedingt, ausser dem genannten Djungel-Huhn, *Gallus Stanleyi*, noch *Gallus Bankiva* und *Gallus Someratii* betrachtet werden, welche auf den ostindischen Inseln wild und gezähmt zahlreich verbreitet, aber sämmtlich

mit längeren Schwänzen versehen sind. Indien kann überhaupt als die Hauptbezugsquelle für unsere Geflügelzucht betrachtet werden, der wir die verschiedensten Hühner verdanken. Insbesondere die reizenden Bantams, sowie die als „Malayen“ bekannte Kämpfer-Race, welche von den Javanern zu den sehr beliebten Hahnenkämpfen benützt werden. Den zu den Kämpfen verwendeten Hähnen, werden die Schwanzfedern abgeschmitten, damit diese nicht hinderlich sind und mag dies auch dazu beigetragen haben, ein ungeschwänztes Huhn aus Indien stammen zu lassen. Auch lieben sie es, allerhand Abnormitäten künstlich zu Stande zu bringen, z. B. um den Hühnern eine fast aufrechte Haltung des Körpers zu geben, unwickeln sie dieselben als halbgewachsene Küchlein mit Stroh.

Was nun unser einheimisches Kluthuhn betrifft, so habe ich dasselbe in Holland ziemlich verbreitet gesehen und herrscht dort der Aberglaube, das schwanzlose Huhn vertreibe die Mäuse und Ratten! In Frankreich ist es auch, besonders in der Provinz Burgund, in den einsamen Bauernhöfen gesucht, weil die Leute dort behaupten, es sei nicht der Gefahr ausgesetzt, vom Fuchs geholt zu werden. Jedenfalls wird es bei der Flucht vor diesem Feind nicht durch den Schwanz gehemmt und ist dadurch flinker.

In England wird das schwanzlose Huhn nicht wegen seiner nützlichen Eigenschaften gehalten, sondern die Zucht desselben als „Sport“ getrieben.

So berichtet uns Tegetmeier in seinem bekannten „Poultrybook“, dass es ihm geglückt ist, weisse und schwarze schwanzlose Paduaner mit grossen Schöpfen zu erzielen, sog. Gondooks, ebenso wie auch Bantams ohne Schwänze, von denen er eine hübsche Zeichnung in seinem Werke bringt. Es ist ihm auch gelungen, gesperberte Kaulhühner und solche in den verschiedensten Färbungen zu züchten, die auf Ausstellungen Aufsehen erregten, aber leider nicht immer constant geblieben sind. In Belgien findet man das Kaulhuhn wohl am häufigsten in den einzeln gelegenen Pachtböden der Ardennen und in der Provinz Lüttich. Man betrachtet es dort als ein ausschliesslich heimisches Landhuhn und es führt entweder den Namen Heckenhuhn oder Waalekieken, ähnlich dem Ceylon'schen Wallikiki. Die Belgier leiten den Namen von dem flamändischen waal (Wallonen) und Kieeken (Huhn) ab. In Belgien wird es seiner wirthschaftlichen Eigenschaften wegen sehr geschätzt und kann ich aus

eigener Erfahrung dem nur beistimmen. In Thüringen soll es sehr hübsche Bausbäckchen-Kaulhühner geben, die man aus englischen Zwerg- mit sogenannten Ruhlaer Barthühnern erzielte.

Was nun meine Ansicht betrifft, so glaube ich nicht, dass wir es überhaupt bei dem schwanzlosen Huhn mit einer speciellen Race zu thun haben, die aus Virginien, Ceylon oder Persien stammt, von dort erst nach Europa eingeführt und verbreitet wurde. Ich behaupte vielmehr, dass wir es nur mit einem einfachen Naturspiel zu thun haben, von dem es noch nicht bestimmt erwiesen ist, ob es sich constant fortpflanzt. In hiesiger Gegend findet man das schwanzlose Huhn bei den Landleuten unter der Benennung „Stummel“ sehr häufig und ziehen sie es als fleissige Eierlegerin ihren geschweiften Hühnern vor, so dass sie sich nur schwer entschliessen konnten, mir von ihren „Stummeln“ zu verkaufen. Die Kaulhühner kommen in den verschiedensten Färbungen vor und variiert die Kamm bildung: es gibt aber auch solche mit Häubchen. Seine Grösse ist dieselbe, wie die unseres gewöhnlichen Landhuhnes und obgleich dem Kaulhuhn die Hauptzierde, der Schweif fehlt, so geben doch die über den Hinterkörper lang herabhängenden Sattelfedern demselben ein graziöses, fast kugelförmiges, possierliches Aussehen.

Als „Wirtschaftshuhn“ möchte ich das Kaulhuhn sehr empfehlen, da es gar nicht empfindlich ist und sich sein Futter emsig sucht. Die Henne legt verhältnissmässig grosse, viele und fast rundliche Eier, brütet gut und führt ihre Küchlein sorgsam.

Diese wachsen schnell heran, befiedern sich leicht und geben einen guten Braten. Auch machte ich die Bemerkung, dass die Kluthühner sehr zutraulich sind: ich hatte jahrelang eine gelbe Henne, die auf den Ruf „Stummel“ herbeieilte und mir die Körner aus der Hand pickte.

Ebenso wie bei allen Sachen, schwingt auch bei der Geflügelzucht die Tyrannin „Mode“ ihren Scepter. Seitdem aus dem fernen Osten der Wundervogel „Phoenix“ zu uns gekommen, ist das Streben der Geflügeliebhaber darauf gerichtet, bei den Hühnern die fabelhaft langen Schweife zu erzielen. Aber ein altes Sprichwort sagt ganz richtig: „les extrêmes se touchent“. Wer weiss, ob nicht in einiger Zeit die „schwanzlosen Hühner“ „en vogue“ sein werden, deren Fürsprecherin ich eben gewesen bin!



Die Perlhühner.

Von Narcisse Masson.

(Fortsetzung.)

Die Wahrheit ist, dass das Perlhuhn keine Schwimmhäute an den Füssen hat, dass es nicht in Sümpfen lebt, sondern im Gegentheil in trockenen Gegenden, wo es sich sehr gut gefällt, dass es eine gute Mutter ist, dass es seine Jungen gut pflegt, dass es sich soviel mit ihnen beschäftigt als andere Hühnervögel sich mit ihrer Nachkommenschaft beschäftigen und dass es sie gegen alle anderen Thiere vertheidigt, welche sich ihnen nähern.

Diese beiden letzteren Züge finden wir auch bei Méléagride de Clytus, Millet's. „Man hält sie“, sagt er, „an einem wasserreichen Ort, und sie zeigen so wenig Anhänglichkeit an ihre Jungen, dass die Priester, welche

ihre Ueberwachung über haben, gezwungen sind für ihre Brut zu sorgen.“

Dampier und der P. Labat versichern, dass es auf der Insel May, einer der Cap Verdischen Inseln, Perlhühner giebt, deren Fleisch aussergewöhnlich weiss und andere, deren Fleisch schwarz ist, und dass das eine wie das andere zart und delicat sei.

Meiner Ansicht nach hängt auch der Unterschied in der Farbe des Fleisches von dem Klima und der Nahrung, sowie auch von ihrem wilden oder gezähmten Zustande ab.

Der P. Charlevoix behauptet, dass es eine Art auf St. Domingo gebe, welche kleiner als die gewöhnliche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Ulm-Erbach Freifrau v.

Artikel/Article: [Das schwanzlose Huhn. 88-90](#)